

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
Alfred Döblins <i>Berlin Alexanderplatz</i>	27
1. Alfred Döblin und das „Rätsel“ von Gott und Welt	29
1.1. Erste Phase: Radikale Metaphysikkritik	32
1.2. Zweite Phase: Einheit im Zeichen der Natur	34
1.3. Dritte Phase: Konversion zum Katholizismus	38
2. <i>Berlin Alexanderplatz</i>: „Prosa des Chaos“ oder Verwirklichung eines „magischen Zusammenhangs“?	41
Die Exposition	43
2.1. Biberkopfs Erleben einer kontingenten Wirklichkeit	43
Exkurs I: Biberkopf und die jüdischen Parabeln	45
2.2. Biberkopfs Reaktion auf eine kontingente Wirklichkeit: Ein doppeltes Scheitern	47
Exkurs II: Die Providenzsemantik. Ein Spiel mit tradierten Deutungsfiguren	57
Exkurs III: Biberkopfs Schicksalsglaube in einer Theorie der Beobachtung I	61
3. Die Erzählbarkeit der Kontingenz. Einige Vorbemerkungen zu Döblins Literaturtheorie	64
4. Die drei ‚Sphären‘ des ‚modernen Epos‘	70
4.1. Die ‚reale Sphäre‘. Ein Erzählen zwischen Dissonanz und Konsonanz	70
a) Finalität des Erzählens: Ein fingiertes Postulat?	71
b) Das poetische Kausalparadigma	80
Exkurs IV: Döblins anti-lineare und akasale Zeitvorstellung	109
4.2. Die ‚Fabuliersphäre‘: Die Negation der Empirie	113
4.3. Die ‚überreale Sphäre‘: Eine Wahrheit im Mythos	115
a) Orest	116

b) Hiob	120
c) Abraham und Isaak	121
5. Die ‚Kontingenz des Subjekts‘: Eine Frage der psychologischen Figurenmotivation	124
5.1. Kontingenz des Selbst	127
5.2. Kontingenz des Du	132
Exkurs V: Räume der Ordnung in einer Welt der Kontingenz	142
6. Die narrative Instanz: Ein Erzähler zwischen konstruktivistischen und aleatorischen Momenten	143
6.1. Literarische Produktion	145
6.2. Das Erzählen „in statu nascendi“	149
6.3. Döblins Sprachskepsis: Aleatorik des Sprachflusses	154
7. Biberkopfs <i>doppelte</i> Heilung von einer <i>doppelten</i> Verfehlung	158
7.1. Die Ontologie der Moderne und ihre narrativen Konsequenzen	160
7.2. Biberkopfs Heilung von einer Wahrnehmung absoluter Heteronomie	164
Exkurs VI: Biberkopfs Schicksalsglaube in einer Theorie der Beobachtung II	167
Exkurs VII: Biberkopfs Tod als „eigenste Möglichkeit der Existenz“ im Sinne Heideggers	170
7.3. Biberkopfs Heilung von einer Wahrnehmung absoluter Autonomie	173
7.4. Der antinomische Schluss: Eine Konsequenz der doppelten Heilung	179
Wolfgang Koeppens <i>Tauben im Gras</i>	183
1. Wolfgang Koeppen: Döblins literarischer Erbe?	185
2. Ausgangslage	197
2.1. „Niemand entflieht seiner Welt“: Der zeithistorische Hintergrund	198

2.2. „Gott war eine Formel, ein Abstraktum“: Der metaphysisch-religiöse Hintergrund	199
2.3. „Vielleicht hatte der Mensch abgedankt“: Der naturwissenschaftliche Hintergrund	203
3. Makrostruktur: Die Regie des Zufälligen	206
3.1. Rondostruktur und Bricolage	208
Exkurs I: Das Prinzip der Dezentralisierung und seine erkenntnistheoretischen Implikationen	210
3.2. Kontinuität und Diskontinuität	213
3.3. Paradigmatische und syntagmatische Verbindungen	216
Exkurs II: <i>Tauben im Gras</i> als realistischer Roman?	224
4. Montagetechnik: Zwischen Ordnung und Auflösung	229
4.1. Montage I: Außerfiktives Textmaterial	229
4.2. Montage II: Mythos	232
5. Die Ordnung der Sprache	244
6. Die Zeit im Roman	249
6.1. Narrative Zeitgestaltung: ‚Störungen‘ in der Zeitstruktur der Narration	250
6.2. Zeiterfahrung, Melancholie und Moderne	256
7. Die Motivierung der Figurenhandlungen: Ist das Subjekt kontingent?	260
8. Die Stimme des Erzählers: Zwischen Verlust und Restitution von Kontrolle	266
8.1. Aleatorischer Sprachfluss: Ein inszenierter Kontrollverlust	268
8.2. Ambiguität der Fokalisierung	270
8.3. Die Reaktion des Erzählers: Die gewaltsame Implementierung von Sinn	274
9. Unbestimmtheit der Deutungssemantik: „Was ist Leben?“	276
9.1. Zufälligkeit	277
a) Der Zufall: Mehr als ein <i>asylum ignorantiae</i>	279

b) Steinwurf I: Josef der Dienstmann	280
c) Steinwurf II: Heinz	283
d) Der Kippunkt des Zufallsprinzips	284
9.2. „Schicksal inkognito“	286
a) Die Herrschaft des Radios	290
b) Die Rebellion der Technik gegen den Geist	291
9.3. Rationale Ordnung und Kausalität	295
9.4. Zyklische Gesetzmäßigkeit	303
10. Augenblicke der Hoffnung in einer gottverlassenen Welt: „Was blieb? Der Traum blieb.“	313
10.1. Liebe als Bruch mit einer vorgegebenen Ordnung	315
10.2. Der augenblickshafte <i>acte gratuit</i>	317
10.3. Die Freiheit der „heure bleue“	321
11. Metaphysische Unität?	323
<i>Berlin Alexanderplatz und Tauben im Gras: Eine vergleichende Schlussbetrachtung</i>	330
Literatur	365